

KÄTHE AUGENSTEIN (1899-1981)

Von Gabriele Zabel-Zottmann

Porträt- und Pressefotografin

„Mit der Leica in der Hand schaffe ich Erinnerungen für die Zeit, wenn dies verklungen.“

Dies war das Credo der Fotografin Käthe Augenstein, am 20.12.1899 in Bonn geboren als Katharina Christine Augenstein, jüngste Tochter des erfolgreichen Getränkegroßhändlers Joseph Augenstein und seiner Frau Helene. Schon als Schülerin begeisterte sie sich für Kunst und Literatur, insbesondere für die Fotografie.

Während des Ersten Weltkrieges ging sie als 18-jährige freiwillig an die Westfront. Diesen Ortswechsel sah Käthe als Befreiung an, konnte sie so doch Abstand gewinnen zu den gutbürgerlichen, aber auch als einengend empfundenen Familienverhältnissen. Der Luftangriff auf Bonn im Oktober 1918 veranlasste sie, zu ihrer Familie zurückzukehren.



Käthe Augenstein mit 19 Jahren in Bonn

© Foto: Ludwig Hogrefe. Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek

Das Ende des Ersten Weltkrieges bot auch Käthe Augenstein neue Chancen. Ihrem Freundeskreis gehörten jetzt Künstler, Wissenschaftler und Ärzte an. Mittelpunkt der Bonner Kunstszene war der expressionistische Maler Hans Thuar, mit dem sie fortan eine intensive Freundschaft pflegte. Durch ihn und an seinen Bildern schulte sie ihren Blick für Komposition, Perspektive, Verteilung von Licht und Schatten.

Karriere in Berlin

1927 entschloss sich Käthe zu einem Umzug in die lebendigere Metropole Berlin. Dort absolvierte sie eine zweijährige bis zum Meistertitel führende Ausbildung an der renommierten Photographischen Lehranstalt des Lette-Vereins.

Entscheidend für ihre weitere berufliche und private Entwicklung war die Bekanntschaft mit dem expressionistischen Maler Werner Scholz, der für die nächsten Jahre ihr Lebensgefährte wurde. Er machte sie mit Brücke-Künstlern wie Karl Schmidt-Rottluff und Emil Nolde bekannt und vermittelte Kontakte zur links-politischen Künstlerszene. Diese Verbindungen dienten ihr wahrscheinlich als „Eintrittskarte“ für den Einstieg in die Pressefotografie, absolut ungewöhnlich für eine Frau in dieser Zeit. Themen weiblicher Fotografie lagen damals üblicherweise in den Bereichen Porträt, Werbung, Mode oder Theater.

Ab 1930 arbeitete Käthe bei der Dephot (Deutsche Photodienst GmbH), der seinerzeit innovativsten Bildagentur, zusammen mit so namhaften Fotojournalisten wie Umbo oder Robert Capa. Bei der von ihnen mit entwickelten Fotoreportage basieren die Bildberichte statt auf aneinander gereihter Einzelbilder auf einer zusammenhängenden Bildgeschichte. Der Fotograf nimmt sozusagen die Stelle des Journalisten ein, nur dass er statt Stift die Kamera benutzt. Von der neuen Arbeitsweise wurde auch Käthe beeinflusst und schuf moderne Fotoreportagen. Außerdem übernahm sie Aufträge für Porträts, darunter Thomas Mann, Otto Dix und Max Liebermann.

Hinzu kamen herausragende Programmbilder der „Neuen Frau“ der 1920er Jahre, die einen selbstbewussten Frauentypus verkörpert: jung, berufstätig, oft androgyn wirkend mit pflegeleichtem Bubikopf und praktischer sportlicher Kleidung. Damit unterstrichen die Frauen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit vom männlichen Geschlecht und boten insgesamt ein Bild, das sich grundlegend von dem ihrer Mütter unterschied.

Die Machtergreifung der Nationalsozialisten führte Ende 1933 zur Schließung der Dephot. Es gelang Käthe 1937 im Ullstein Verlag angestellt zu werden. Bis 1945 reiste sie für den Verlag auch ins Ausland und dokumentierte historische Momente wie 1939 den Handschlag zwischen Josef Stalin und Joachim von Ribbentrop nach Unterzeichnung des Grenz- und Freundschaftsvertrages.

Auch privat durchlebte Käthe Augenstein harte Zeiten. Enge Freunde wurden im KZ ermordet oder konnten bestenfalls emigrieren. Die Beziehung mit ihrem Lebenspartner Werner Scholz zerbrach. 1940 starb ihre Mutter, drei Jahre später der Vater. In den letzten Kriegstagen wurde ihre Berliner Atelierwohnung zerbombt. Von ihrem gesamten Besitz blieb ihr nur eine Leica-Kamera.

Neuanfang in Bonn

1945 kehrte sie nach Bonn zurück in das elterliche Wohnhaus zu ihrer Schwester Maria und deren Familie. Hier profitierte sie von der politischen Aufwertung Bonns, die einen enormen Bildbedarf zur Folge hatte. Sie erhielt öffentliche Aufträge vom Parlamentarischen Rat, vom Düsseldorfer Landtag und diversen Bundesministerien für Architekturaufnahmen bzw. Dokumentationen der neuen Beamtsiedlungen.

Vor allem aber gab ihr die Wahl Bonns zur provisorischen Bundeshauptstadt die Möglichkeit, sich als Porträtfotografin zu etablieren.

Dass sie in diesem Metier so erfolgreich war, hatte sie vor allem ihrem Stil und ihrer Sichtweise zu verdanken, die sich von der Art anderer Fotografen unterschieden. Es entstanden authentische, ausdrucksstarke Individualporträts, unter anderem von der Politikerin Helene Weber (eine der „vier Mütter des Grundgesetzes“) und der Schriftstellerin Elisabeth Langgässer, die das Bemühen der Lichtbildnerin erkennen lassen, das innere Wesen der Auftraggeber zu erfassen, ohne dabei den Respekt ihnen gegenüber vermissen zu lassen.

Bis ins hohe Alter blieb Käthe Augenstein berufstätig. Zunehmender Sehverlust zwang sie 1972 zur Aufgabe ihres Ateliers. Am zweiten Weihnachtsfeiertag 1981 verstarb sie in einem Bonner Altenheim.



Käthe Augenstein 1964 in Bonn

© Foto: Paulus Belling. Stadtarchiv und
Stadthistorische Bibliothek

Käthe Augenstein war eine der ersten Fotojournalistinnen und eine der wenigen erfolgreichen Pressefotografinnen jener Zeit.

Besonderen überregionalen Ruf erwarb sie sich als Porträtfotografin. Sie selbst sah sich auch als Chronistin der Zeit wie das eingangs aufgeführte Credo von 1969 belegt. Durch ihre Fotografien, aber auch durch ihre Biografie mit den geografischen Eckpunkten Bonn und Berlin, dokumentiert sie zwei bedeutende Epochen der deutschen Geschichte, die Weimarer Zeit sowie die Aufbruchsstimmung der jungen Bonner Republik.

Jahrzehnte geriet Käthe Augenstein in Vergessenheit. Erst 2011 würdigte eine Ausstellung des Stadtarchivs Bonn im Haus an der Redoute Bonn Bad Godesberg ihre Arbeit durch eine Retrospektive. Im Stadtarchiv wird auch der überwiegende Teil des Nachlasses dieser Bonner Fotografin aufbewahrt.

Ihr Elternhaus in der Bonner Argelderstraße befindet sich noch heute in Familienbesitz.

Quellen

- Krell, Sabine: Schülerin, Muse, Freundin. Käthe Augenstein und Hans Thuar, in: Verein August Macke Haus Bonn (Hg.): Im Garten der Kunst. Hommage zum 125. Geburtstag von Hans Thuar. Bonn 2012, S. 86-95.
- Sabine Krell (Hg.): Käthe Augenstein 1899-1981. Fotografien. Mit Beiträgen von Klaus Honnef, Sabine Krell und Rolf Sachsse. Bonn 2011.
- Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hg.): frauenobjektiv. Fotografinnen 1940 bis 1950. Köln 2001, S. 125-126.
- Kristine von Soden: Neue Frauen. Die zwanziger Jahre. Berlin 1988.